

geschickt, studierte Herren — ein Ehrenpreis für meine letzte Arbeit. Ja, und Professor — weißt du, Lehrer an einer höheren Schule, — kann ich auch werden, sobald das bißchen Unpäßlichkeit vollends gehoben ist; — bin kein unnützer Brotesser mehr, der euch nur Müh' und Sorgen macht."

"Du liebste Zeit," — verständnislos starrte die Schulzin auf die funkelnde Denkmünze, — "und das — das hängt um an heiligen Festtagen und wenn du einmal Hochzeit machst? — Schau — schau! — Was ist's wert, so ein Ding? — Der Vater wird's schon besser verstehen und dein Mutterle freut's auch, daß du doch ein bißle was hast für das wütig viele Geschreib'; magst's glauben. Jetzt aber laß' dir's auch wohl sein, Hannesle, studier' nicht so viel; ich mein' halt immer, das überhirnische Zeug zehrt dir mehr als billig am Leib 'runter."

Ueber das durchgeistigte Antlitz des Kranken flog der Schatten herber Enttäuschung. Mit scharfem Knacken ließ er die Feder einschnappen und stellte das Kästchen hart auf dem Fensterbord nieder.

"Ist auch wahr," seufzte die Schulzin draußen in der Küche aus Herzensgrund und unter rinnenden Tränen, "so ein Leibarm's Männle, so ein elendigs, grad das Herz dreht's einem um vor Jammer! — Um so ein Anhenkerle sich krumm und lahm schreiben, anstatt in den Staatshof hinein-